

brecht macht es ferner wahrscheinlich, dass diese welfische Uebersetzung in Piacenza entstanden ist¹. Er vermuthet weiter (S. 313), dass die Verbindung dieses verunstalteten Textes der *Annales Mediolanenses* mit den *Annales Placentini Guelfi* und dem Bericht über Friedrichs I. Kreuzzug, den sogenannten *Gesta Federici*², wie sie in der Pariser Handschrift stattgefunden hat, keine zufällige, sondern eine ursprüngliche ist. Dagegen wollte er dahingestellt sein lassen, ob diese Stücke mit der Sammlung des Johannes Codagnellus in irgend welchem Zusammenhange stehen³. Nun aber, da wir die *Annales Placentini* selbst als ein Werk des Johannes Codagnellus erkannt haben, werden wir diese Frage nicht mehr abweisen können, sondern wenn wir erwägen, dass, nach den unumstößlichen Ergebnissen von Giesebrechts Untersuchung, die Uebersetzung der *Annales Mediolanenses* von einem fanatischen, von Hass gegen das staufische Haus erfüllten Anhänger der Welfenpartei, wie es Johannes Codagnellus war, herrührt, dass sie wahrscheinlich in Piacenza entstanden ist, wo Johannes Codagnellus lebte und schrieb, wenn wir sie inmitten seiner Sammlung und seiner Werke, und nur allein dort, überliefert finden, so wird sich doch mit Nothwendigkeit die Frage aufdrängen: Ist nicht etwa Johannes Codagnellus selbst dieser Uebersetzer? Und es dürfte Leute geben, welche schon hienach sehr geneigt wären, die Frage zu bejahen.

Nicht auf dem hier durchmessenen Wege bin ich zuerst zu dieser Fragestellung gelangt, sondern als ich durch Abschrift grosser Partien der fabulösen Chronik des Johannes Codagnellus Kenntniss von dessen so durchaus eigenthümlicher Stilistik erlangt hatte und danach die *Annales Mediolanenses* mit der Pariser Handschrift collationierte, wurde ich auf das höchste überrascht durch die geradezu wunderbare Uebereinstimmung der Schreibweise in einzelnen Partien derselben mit der des Johannes Codagnellus. Wunderbar und unerklärlich war mir damals diese Uebereinstimmung, bis ich den originalen Text der *Annales Mediolanenses*⁴ hinzunahm und nun

1) A. a. O. S. 309. 310. 313. 2) Siehe über diese unten S. 285 ff.

3) Diese Zurückhaltung Giesebrechts ist wohl grössten Theils veranlasst durch die, wie erwiesen, gänzlich haltlose Behauptung von Pertz, dass die Sammlung des Johannes nur bis f. 56 der Pariser Handschrift reiche. Nicht mit Recht und ohne genügende Berücksichtigung der Mittheilungen von Huillard-Bréholles spricht aber Giesebrecht da von den 'zum Theil Johannes Codagnellus zugeschriebenen' Partien der Pariser Handschrift. Nicht zugeschrieben ist dem Johannes Codagnellus die sogenannte Chronik dieser Handschrift, sondern seine Autorschaft ist durch ihn selbst so gut beglaubigt, als irgend zu verlangen ist. 4) Bei Muratori, SS. VI, 1173 ff. Mir steht eine Collation der Mailänder Handschrift von Ph. Jaffé zur Verfügung.